



Mindener Tageblatt

UNABHÄNGIGE, ÜBERPARTEILICHE ZEITUNG

Dienstag, 28.02.2006

Startseite +++ Minden

Vor Kriegsende ins Lager verschleppt

Polizeibeamte inhaftieren am 19. September 1944 so genannte "Halbjuden" in Minden

Minden (y). Else Neukamps Vater war als deutscher Soldat im Ersten Weltkrieg gefallen. Doch das hielt die Machthaber im NS-Staat nicht davon ab, die Mindenerin ins Lager zu bringen. Alfred Neukamp war Jude. Und so wurde seine Tochter noch kurz vor dem Untergang des Dritten Reiches wie viele andere so genannte "Halbjuden" abgeholt.

Von Hans-Werner Dirks und Kristan Kossack



100698939_0.jpg

"Halbjuden" - Kinder, deren Vater oder Mutter nach den NS-Rassegesetzen als Juden galten - und jüdische Ehepartner in so genannten Mischehen wurden in Minden am 19. September 1944 in einer Nacht- und Nebelaktion inhaftiert und in auswärtige Arbeitslager abtransportiert. Alle anderen Juden aus Minden waren bereits vorher, zwischen 1941 und 1943, mit Sammeltransporten in Vernichtungslager in Osteuropa verschleppt worden.

Else Neukamps Vater, Alfred Neukamp, war bereits im Ersten Weltkrieg als Frontsoldat gefallen. Seine Tochter war somit von der Aktion am 19. September als "Halbjüdin" betroffen. Sie schilderte im Mai 1955 als Zeugin vor dem Landgericht Detmold im Verfahren der mit- betroffenen Anna Hornbostel das Vorgehen der Gestapo in der Stadt.

So wurde Neukamp in der Nacht vom 18. zum 19. September 1944 morgens zwischen drei und vier Uhr von Polizeibeamten aus dem Bett geholt. Ihr wurde eröffnet, sie müsse zum Arbeitseinsatz und solle sich warme Sachen mitnehmen. Sie wurde in den ehemaligen Luftschutzkeller vom Mindener Rathaus geführt. Die anderen Mindener "Halbjuden" bzw. jüdischen Ehepartner - nach Aussage der Zeitzeugin Irmgard Hannemann etwa 40 Personen - wurden ebenso in diesem Luftschutzkeller festgesetzt.

Keine Nächstenliebe für Juden

Gegen Mittag des 19. September mussten die Festgenommenen, begleitet von Kriminalbeamten, in geschlossener Formation zum Bahnhof marschieren. Der Transport ging nach Bielefeld, wo alle aussteigen mussten und zu einem Sammelplatz geführt wurden. Hier warteten bereits hunderte weiterer Betroffener aus der Region. Nach Überprüfung der Personalien durch die Bielefelder Gestapo ging es in Marschkolonnen zurück zum Bahnhof in einen Sonderzug, den SS-Angehörige bewachten. Der Zug war aus Güterwagen zusammengestellt, die unter dem Dach vergitterte Fenster hatten.

In Paderborn habe der Zug noch einmal gehalten, um weitere Personen aufzunehmen. Else Neukamp hebt hervor: Es sei ihnen dort zunächst erlaubt worden, von Bahnhofsschwestern angebotenen Kaffee zu empfangen. Als die Schwestern erfuhren, dass es sich um einen Judentransport handelte, sei der Kaffeeausschank sofort eingestellt worden. Nach der Ankunft in Kassel wurden Männer und Frauen getrennt und von Angehörigen der Organisation Todt (OT) übernommen. Nach drei Tagen Aufenthalt in einer Schule in Kassel wurden die Frauen nach Elben (Landkreis Wolfshagen) gebracht.

Bunkerarrest und Stockschläge

Else Neukamp berichtete über die Lagerzeit: Die letzten fünf Kilometer zum Bestimmungsort Elben mussten zu Fuß zurückgelegt werden. Als die Gefangenen, ca. 120 Frauen, ankamen, war es dunkel und man befand sich in einem Sumpfgelände, wo Zelte standen. "Wir mussten uns von irgendwo Stroh holen und konnten dann dort einziehen. Das Stroh wurde sofort nass." Hier

habe man drei oder vier Tage ohne Decken auskommen müssen. Verpflegung gab es erst am letzten Tag. Danach seien alle Frauen in den Saal einer Elbener Gastwirtschaft gebracht worden, der von OT-Angehörigen kontrolliert wurde.

Zunächst wurden sie zum Bau von Baracken außerhalb der Ortschaft eingesetzt. Die Arbeit begann morgens zwischen 7 und 7.30 Uhr und endete abends gegen 18 Uhr. Solange die Baracken im Bau gewesen waren, habe man nach Arbeitsschluss bis 20 Uhr noch auf die Dorfstraße gedurft. Der Bau der Baracken dauerte bis Ende 1944. Die Frauen wurden dann in dem von ihnen errichteten Barackenlager untergebracht.

Neuer Arbeitsplatz war danach ein Bergwerksstollen, der für die Kasseler Firma "Henschel & Sohn" zu einem unterirdischen Rüstungsbetrieb ausgebaut werden sollte. Die Lagerinsassinnen mussten vor allem Bruchsteine, die bei Sprengungen anfielen, zureichen, verladen und abschleppen. Die Stollen wurden von deutschen Arbeitern ausgemauert und die Frauen mussten auch Steine, Mörtel und Wasser herbeischaffen. Die tägliche Arbeitszeit betrug zehn Stunden. Lohn gab es nicht.

Die Arbeit wurde von uniformierten Franzosen, die bewaffnet waren, überwacht. Die OT-Angehörigen seien, so Else Neukamp, bald als Bewacher abgelöst worden. Es habe geheißsen, die Behandlung sei zu milde gewesen. Als neuer Lagerführer folgte ein Weißrusse, dessen Behandlungsmethoden brutal waren. Das Barackenlager durfte nur zur Arbeit im Bergwerksstollen verlassen werden. Es gab Strafen wie tagelangen Bunkerarrest oder Stockschläge. Man durfte allerdings von Ehemännern, die Fronturlaub hatten, besucht werden, bzw. Briefe schreiben und empfangen.

Das Arbeitslager Elben wurde am 11/12. April 1945 von überraschend vorrückenden amerikanischen Truppen befreit. Else Neukamp hob in ihrer Aussage hervor, dass die Soldaten den Häftlingen das Leben gerettet hätten. Der Befehl zur Vernichtung der Lagerinsassinnen sei bereits erteilt gewesen.

Auguste Dietrich, geboren am 27. Juli 1888, gehörte zu denjenigen jüdischen Ehepartnern, die ebenfalls am 19. September in Minden inhaftiert wurden. Sie war morgens, gegen fünf Uhr, von der Gestapo aus ihrer Wohnung geholt worden. Allerdings wurde sie gegen Mittag wieder freigelassen, weil ein Arzt ihre Arbeits- und Transportunfähigkeit bescheinigt hatte. Wenige Tage später wurde sie trotz schwerer Krankheit vom Arbeitsamt dienstverpflichtet. Sie musste in Heimarbeit für die Firma Muermann Gasmasken zusammensetzen. Seit Mai 1942 war dieser Betrieb nach Melitta der zweite "NS-Musterbetrieb" in der Weserstadt.

 **DRUCKEN**  **VERSENDEN**  **LESERBRIEF**

◀ **ZUR ÜBERSICHT**

[document info]
Copyright © Mindener Tageblatt 2006
Dokument erstellt am 24.02.2006 um 23:35:12 Uhr
Erscheinungsdatum 24.02.2006 | Ausgabe: MT

▲ **SEITENANFANG**

realisiert von **evolver media**®